

# Happy Hour (gibt es überall)

Autor(en): **Kamber, Andy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604473>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sylvia Cousins  
(alias Eulalia Blau)

## Happy Hour (gibt es überall)

Willi liegt heute auf der Lauer,  
bald beginnt die «Happy Hour».  
Das bedeutet fescche Miezen,  
Willis Achselhöhlen schwitzen.

Lässig lehnt er an der Mauer:  
«Heut verfahr ich etwas schlauer»,  
sagt er sich, «denn letztes Mal  
war die Wahl mehr als fatal.»

Eine Frau er angepeilt  
und die Nacht mit ihr geteilt,  
als voll Cocktails seine Wampe.  
Gnädig schien die Schummerlampe.

Doch in ihrem Schlafgemach  
hielt sie nicht, was sie versprach.  
Dort, in grellem Halogen,  
war sie plötzlich nicht mehr schön.

Schwierig war es zu entkommen,  
niemals Stämme er erklimmen,  
doch in diesem Sonderfall  
half der Ast rechts vorm Portal.



«Heut check ich ganz genau  
erst das Fahrgestell der Frau»,  
denkt sich Willi und verdrängt,  
dass sein Kinn schon ziemlich hängt.

Tränensäcke, Dackelfalten  
siegreich ihres Amtes walten  
in des Lebemanns Gesicht;  
Blutwurst ist sein Leibgericht.

Auch ein Blick auf seine Sohlen  
sei dem Schuster nur empfohlen.  
Jeanshemd schweissnass vollgesogen,  
abgewetzt die Ellenbogen.

Dennoch lebt er in dem Wahn,  
er, erfahrener Galan,  
brauche einmal nur zu schnippen:  
Schon will jede für ihn strippen.

Sakra! Eine nach ihm schaut,  
dass es ihn vom Hocker haut.  
Hochzufrieden wird taxiert,  
dann lasziv zu ihr flaniert.



«Meine Schöne, darf ich wagen,  
Sie nach Ihrem Wunsch zu fragen?»  
Ja, er darf, sie bechert viel –  
Willi denkt ans Liebesspiel.

Nach 'nem Dutzend Cola Rum  
fällt sie plötzlich wortlos um.  
Und im Fallen, meine Güte,  
bricht's aus ihr, ganz ohne Tüte.

Willi schleicht bankrott davon,  
steigt beschmutzt in den Waggon.  
Was ihm von der Dame blieb?  
Säure, die den Stoff zerrieb.

Seine neue Strategie?  
Waschsalon bis 1 Uhr früh!  
Schmachtend hört man ihn jetzt fragen:  
«Darf ich Ihren Waschkorb tragen?»



Bilder: Andy Kamber